

Es bestünde die Möglichkeit, mehrere Einzelobjekte, wie sie nun einmal als charakteristisch zur mittelalterlichen Burg gehören, wieder erstehen zu lassen, wie Burghalle, Burggarten, Brunnen und Burgrübe. Er wäre nur zu begrüßen, wenn alle zuständigen Instanzen tatkräftig zusammenwirken würden, um ein umfangreiches und geschichtsträchtiges Baudenkmal wieder neuen zeitgemäßen Zwecken zuzuführen. Mit ihrer eindrucksvoll dreigliederten fortifikatorischen Ganzheit: Hauptburg mit zwei übereinander gestaffelten Zwingermauern; der Vorburg und der weiterhin vorgelagerten, befestigten Marktsiedlung wäre die Gesamtanlage wieder eingereiht in den Kranz der bedeutendsten Burgsiedlungen Frankens.

Conrad Scherzer

Hermann Gerstner: Du fragst mich, was ich liebe... Gedichte zu Ehren des 60. Geburtstags des bekannten fränkischen Lyrikers und Erzählers Hermann Gerstner hat die Dauthendey-Gesellschaft diesen bibliophilen Sonderdruck als Jahresgabe herausgegeben. Sie ist ein eindrucksvoller Querschnitt durch das lyrische Gesamtwerk des Dichters: eindrucksvoll auch deswegen, weil die innere Einheit zwischen Form, Bildern und Empfindung durch so lange Jahre geblieben ist, so daß Gedichte früher Jugend ohne Bruch neben viel späteren stehen können.

Sie alle – geordnet um den Jahresablauf, der zugleich Symbol für den ewigen Fluß des Lebendigen ist – haben (auch in der Melancholie der Herbstgedichte) den heimlichen hymnischen Klang, der echt fränkisch und in besonderer Weise fromm ist. Sie sind voll Romantik und Musik, liedhaft fast alle. Von der „Knospe im Entfalten“ über „Dunkelheiten“ bis zum „Aufklarenden Tag“ spannt sich der Bogen, den großen Lebensrhythmus im eigenen Rhythmus wiederholend. Der fünf Fußige steigende Jambus bleibt der immer wiederkehrende Vers des Dichters (bei 37 von 55 Gedichten), einer der Gründe für die innere Einheit der Samm-

lung. Der Vers verrät zugleich die positive Einstellung zum Leben, auch über das schwere Leid hinweg. „Liebeserklärung“ heißt das Eingangsgedicht. Es ist mit Recht der Titel der Sammlung; denn ein einziger Hymnus bleibt Gerstners lyrisches Werk, das Werk eines Liebenden, der durch das Leben wie durch einen großen verwünschten Garten geht, Blühen und Vergehen und immer wieder Auferstehen erlebt und „feiert“.

Der Dauthendey-Gesellschaft gebührt Dank für dieses schöne Buch, das eine echte Festgabe für den Dichter bedeutet.

Alo Heuler

Personalien

Rektor Valentin Pfeifer †

Bf. Valentin Pfeifer ist am 21. Juni ds. Jahres im Alter von 78 Jahren verstorben. Er war seit 1925 tätiges, interessiertes Mitglied des Frankenbundes. Die Zeitschrift der Spessart schreibt über ihn:

(E. P.). Valentin Pfeifer, Rektor i. R. und Überlieferer von Brauchtum und Märchengut aus dem Spessart, ist gestorben. Mit ihm ging ein Sohn des Spessarts, der die besten Tugenden seines Menschenschlags verkörpert hat. Er war ein schlichter Mann, der Strebsamkeit mit dem Sinn für Tiefe, konservativen Geist mit dem Gefühl für Herkommen und Verwurzelung verband und der mit Stolz ein Werk vorlegen konnte, das aus einer selbstgestellten Aufgabe entstanden ist. Durch Vorträge, zahlreiche Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften, durch seine Bücher – Was Mutter erzählt – Das Jahr des Bauernbuben – Volksleben im Spessart – Ein Abend im Spessartdorf – und vor allem durch seine Spessartmärchen „Das Wirtshaus im Spessart“ hat er in weiten Kreisen den Sinn, das Interesse für seine schöne Spessarthematik geweckt und vertieft und sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Er bleibt uns unvergessen.

Becker